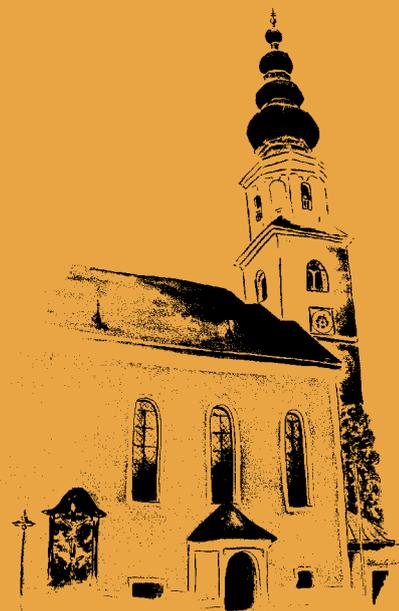


50. Jg. / Nr. 2 - 2021

Thalgauer Pfarrbrief

www.pfarre-thalgau.at



Erntedank - Foto: Meinrad Föger



**Herbst
2021**

Seite 2
Brief des Pfarrers
Seite 3
Entscheidungen
Seite 4
Glaube im Alltag

Seite 5
PGR-Wahl
Seite 6
Altarraum
Seite 7
Livestream

Seite 8
Priesterweihe
Seite 9
Ministranten
Seite 10 - 11
Weltkirche

Seite 12
Franz Weikinger
Seite 13
Firmung
Eine Welt Gruppe

Seite 14 - 15
Taufen, Hochzeiten,
Verstorbene;
Neuigkeiten,
Termine
Seite 16
Kinderseite

Liebe Mitglieder unserer Pfarrgemeinde!

Lasset uns danken dem Herrn unserem Gott!

Das heurige Jahr ist für viele Gebiete unseres Landes ein Jahr der Katastrophen. Außer dem harten Frost im Frühling und Hagel in einzelnen Strichen unserer Gemeinde sowie verschiedenen Sturmschäden wurden wir weitgehend verschont. Dafür haben wir zu danken.

Natürlich können wir einander und auch Gott überall und immer Dank sagen, aber als Gemeinschaft, als christliche Gemeinde tun wir es in unserer Kirche. Wir versammeln uns um unsere Mitte, die Christus selber ist, und die im Altar symbolisiert wird.

Der Altar Sinnbild für Jesus

Das Wort Altar kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „brennen“ und „verbrennen“.

Sowohl in heidnischen Religionen als auch im Volke Israel gab es Altäre, auf denen den Göttern bzw. dem einen Gott Opfer dargebracht und verbrannt wurden, vor allem Früchte und Tiere. Damit wollten die Menschen ihrem Gott danken, ihn um etwas bitten oder auch nur gnädig stimmen. Auch im Tempel von Jerusalem gab es einen Brand- und Rauchopferaltar.

Mit dem Sterben Jesu für uns am Kreuz haben solche Opferkultpraktiken jedoch ihren Sinn verloren. Christus hat uns Menschen ein für alle Mal mit Gott versöhnt. Er ist der Mittler unseres Heils. Er selbst ist für uns der Priester, das Opfer und der Altar. So sehen wir Christen im Altar den Ort der Vergegenwärtigung des Kreuzesopfers, ja ein Symbol für Christus selbst.

Der christliche Altar ist für uns ein Hinweis auf die einmalige Erlösungstat Jesu Christi, ja ein Symbol für ihn selbst. Darum küsst der Priester den Altar vor und nach jeder Messfeier, darum wird in festlichen Gottesdiensten der Altar mit Weihrauch geehrt, darum gebührt dem Altar auch der entscheidende Platz in der Mitte unserer Kirche, darum soll der Altar auch aus würdigem Material sein und unverrückbar im Zentrum stehen, denn Christus ist für uns alles im allem.

Der Altar als Tisch

Bis zum 4. und 5. Jh. versammelten sich die Christen nicht um einen steinernen Altar, sondern um einen beweg-

lichen Tisch. Der Tisch erinnerte an das letzte Abendmahl Christi, wo Brot und Wein darauf standen. Er ließ aber auch an Emmaus denken, wo die Jünger beim Brotbrechen den auferstandenen Herrn erkannten. Nun legte man darauf das eine Brot, an dem viele Anteil haben und dadurch ein Leib werden sollten (vgl. 1 Kor 10,17). Wie das eine Brot wurde auch der eine Tisch zum Zeichen der Einheit der Kirche. Wir sind eingeladen, uns um diesen Tisch zu versammeln und Mahl zu halten. Christus reicht uns seinen Leib und sein Blut, stärkt uns dadurch, verbindet uns mit sich und untereinander und baut somit seinen Leib, die Kirche, auf.

Der Altar als Thron

Durch die Feier der Eucharistie bekommt der Altar aber noch eine andere Bedeutung: Er wird zum Thron, der Christus mit Leib und Blut aufnimmt, zum Thron des Heiligen Geistes, der dieses Wunder vollbringt.

Damit ist er auch der Ort, an dem sich der Himmel auftut. Der Himmel steht uns offen, und wir haben die Möglichkeit, in die große Schar der Engel und Heiligen einbezogen zu werden, die in der Ewigkeit Gott die Ehre erweisen. Da-



hin deuten auch die sich in oder unter dem Altar befindenden Reliquien Heiliger. Eucharistiefeyer ist nicht nur Menschenwerk sondern Teilhabe am himmlischen Geschehen. Darum singen wir auch in jeder Messe „mit den Engeln und Erzengeln, den Thronen und Mächten und mit all den Scharen des himmlischen Heeres den Hochgesang von seiner göttlichen Herrlichkeit“.

Am 17. Oktober 2021 um 10 Uhr wird unser Herr Erzbischof Dr. Franz Lackner unseren neuen Volksaltar weihen. Ich lade euch alle zur Teilnahme ganz herzlich ein, denn die Altarweihe ist ein Jahrhundertfest, das es so schnell wohl nicht mehr gibt.

Das Weihfest möge beitragen, dass sich uns die Bedeutung des Altars in unserer Kirche neu erschließt.

Euer Pfarrer Josef Zauner



Entscheidungen...

So oder so, oder vielleicht doch ganz anders?

Unsere Entscheidungen treffen wir mit dem Kopf, aus dem Bauch heraus oder nach Gefühl; spontan oder abwägend, zögerlich oder schnell – jeder nach seiner Art, auch unterschiedlich je nachdem worum es geht. Wir treffen sie tagtäglich vom Aufstehen bis zum zu Bett gehen mit unterschiedlichsten Konsequenzen und Auswirkungen.

Wir sind geprägt von den Erfahrungen die wir mit unseren bisher getroffenen Entscheidungen gemacht haben. Haben sie mich gelehrt, dass ich darauf vertrauen kann, dass Gutes, Positives daraus erwächst oder habe ich viele Entscheidungen getroffen die sich später als „falsch“ herausgestellt haben?

Wir treffen Entscheidungen weil wir glauben, dass es so am richtigsten, am effizientesten, am klügsten ist. Wir fragen Freunde um ihren Rat, bitten um einen kritischen Blick auf die Sache, hören in uns hinein und wägen ab. Wir fragen uns wie die Entscheidung meine Ziele beeinflusst und wie sie zu meinen Werten passt. Ich bin damit konfrontiert, dass ich mich mit meiner Entscheidung auch gegen etwas Anderes entscheide.

Letztendlich kann uns die wichtigen Entscheidungen im Leben niemand abnehmen und wir wissen dabei nicht was in der Zukunft passieren wird. Das macht es uns so schwer.

Haben wir eine Entscheidung aber einmal getroffen so spüren wir meist eine große Erleichterung.

Manchmal stellt sich heraus, dass eine andere Entscheidung sinnvoller gewesen wäre. Wie geht es mir dann? Werde ich zornig und wütend, bin ich verärgert über mich, oder kann ich einen Sinn darin finden, einen Mehrwert erkennen? Oft erkennen wir den Sinn erst viel später und können Frieden schließen mit uns selber.

Zu viele negative Erfahrungen machen es uns zunehmend schwer Entscheidungen treffen zu wollen. Aber lernen wir nicht gerade am Scheitern? Ist nicht der Mut zum Scheitern eine Kraft die wir als Antrieb brauchen? Sind nicht gerade die Menschen unsere Vorbilder die mutig und geradlinig ihre Entscheidungen treffen und dazu stehen?

Wir brauchen diese Erfahrung um unsere Stärken zu erkennen und um daraus zu lernen. Ich bin überzeugt davon, dass genau diese „falschen“ Entscheidungen uns helfen uns weiter zu entwickeln. Fehlentscheidungen bieten mir Erfahrungen die mich konfrontieren, herausfordern und dadurch reifen lassen.

Manche Entscheidungen fordern unseren ganzen Mut



Wir legen mit unseren Entscheidungen eine Richtung ein deren Weg wir nicht kennen. Wir wissen nicht was alles passieren wird und was uns erwartet.

Und genau hier will Gott uns sagen:
„Vertrau darauf, dass ich bei dir bin.“



Text: Mathilde Monz
Foto: Christian Monz
Layout: Simon Monz

drüber steigen? wegräumen? umdrehen?

Will Gott überhaupt, dass ich bete?

Junge Erwachsene kommen bei der klassischen Seelsorge praktisch nicht in den Blick. Dabei fragen auch sie in ihrer spezifischen Lebenslage durchaus nach Gott. Ein Kollege, „Millennial“ des Jahrgangs 1986, erzählt.

Von Matthias Alexander Schmidt

Als Millennial, erst recht als Freiberufler in einem Medienberuf, fühle ich mich ständig auf dem Weg zur nächsten Verpflichtung. Wenn ich diese Aufgabe noch erledige, mich noch besser präsentiere und noch einmal unter Wert verkaufe, kommt sicher der berufliche Durchbruch, der Erfolg. Wenn ich jetzt hier aufräume, dann bin ich endlich mit mir selbst, meiner Partnerschaft, meiner Wohn- und Lebenssituation zufrieden, dann ist meine Gesundheit für eine Weile gesichert, Ordnung in meinen Steuerunterlagen und im Kleiderschrank.

Wenn ich diese Tipps von Influencern befolge, gelingen endlich meine Beziehungen, komme ich endlich zur Entspannung und Ruhe. Wenn ich diese WhatsApp-Nachricht noch beantworte, jetzt noch ein letztes Mal durch Instagram scrolle, kann ich endlich gut einschlafen. Aber halt, den Podcast noch ein bisschen hören, mit Schlaf-Timer, damit ich beim Einschlafen abgelenkt bin und nicht von meinen Sorgen wachgehalten werde. Dann ist es irgendwann mal gut, ich kann abschalten, entspannen, nichts tun, relaxen – dann habe ich das Millennial-Leben einmal für kurze Zeit im Griff und unter Kontrolle und muss auf nichts antworten, habe eine leere To-Do-Liste, darf den Computer ausschalten, das Smartphone weglegen.

Ständig aufmerksam sein

Noch dazu habe ich Typ-1-Diabetes und muss mich daher 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche um meine Gesundheit kümmern. Der Diabetes hört niemals auf. Wenn ich mich abends nach einem 12-Stunden-Tag auf dem Sofa entspannen will, muss ich nebenbei noch wegen des Abendessens meinen Blutzucker im Auge haben. Nachts piepen die Glukose-Alarme, oder es genügt schon die Sorge um zu niedrige oder zu hohe Werte, um den Schlaf zu verschlechtern und morgens gerädert aufzuwachen.

Corona setzt dem Ganzen die Krone auf: Seit inzwischen 14 Monaten ständige Angst vor Ansteckungen, Frust wegen hoher, immer wieder steigender Infektionszahlen, Ärger über teils widersprüchliche und als sinnlos erlebte Maßnahmen zur Eindämmung des Virus, kaum noch Ablenkung und Aktivitäten außer Haus, wenig unverzweckte, absichtslose Zeit, Kontaktverlust mit Freundinnen und Freunden, weniger berufliche Aufträge, erschwerte Arbeitsbedingungen, noch mehr Zeit am Bildschirm, Zoom-Müdigkeit – kurz: ein gigantisches Corona-Burnout.

Der Millennial-Burnout

Ich möchte gerne loslassen, wenigstens für kurze Zeit für nichts verantwortlich sein, nur da sein und wahrnehmen, keine Entscheidungen treffen, für eine Weile nicht auf die Zwänge des Alltags eingehen, mich auch nicht auf die nächste Aufgabe vorbereiten, sondern wirklich gar nichts tun. Ich gönne mir das fast nie. Je stressiger der Alltag ist, desto weniger nehme ich mir Auszeiten. So geht es vielen jungen Erwachsenen heute, auch unter nicht freiberuflichen, nicht diabetischen Lebensbedingungen. Nicht selten kommen wir körperlich und seelisch an unsere Grenzen. Inzwischen geistert schon das Wort vom „Millennial-Burnout“ durch die Medien.

Nie zur Ruhe kommen, ständig online sein, abgelenkt, dauer-gestresst – so geht es mir und so geht es vielen jungen Erwachsenen. Mit dem Smartphone geht zu jeder Tages- und Nachtzeit alles: Arbeiten, Karriere machen, mich selbst optimieren, Kommunikation, Unterhaltung und Konsum, Pornografie. Ohne das Haus zu verlassen, nicht einmal das Bett.

2018 befragte das Sozialwissenschaftliche Institut der Evangelischen Kirche die Jahrgänge 1991 bis 1999 zu ihren Lebens- und Glaubenswelten. Das auffälligste Ergebnis gipfelte in dem Satz: „Jeder ist seines Glückes Schmied.“ Eine Teilnehmerin sagte: „Ich kann nicht an Gott glauben, denn wenn ich recht überlege, bin ich ja selbst Gott. Ich bin für alles verantwortlich, was in meinem Leben passiert. Etwas anderes gibt es nicht.“

Diese Stimmungen beschrieb schon die großartige Sophia Fritz mit Anfang 20 – vom Alter her gehört sie fast zur „Generation Z“, also den Nachfolgern der Millennials. Doch was sie in ihrem Buch „Gott hat mir nie das Du angeboten“ (Freiburg, Herder 2019) schrieb, passt auch für uns: Einen siebten Tag der Woche, einen Ruhetag, an dem wir mal gar nichts machen, erleben wir eigentlich nicht mehr.

Millennials und andere junge Erwachsene hätten gerne Räume und Zeiten, in denen sie nicht für alles selbst verantwortlich sind. Darin stecken für viele auch spirituelle, sogar religiöse Sehnsüchte. Sophia Fritz schreibt: „Ich möchte wieder nicht erreichbar sein. Ich möchte wieder Zeit für Langsamkeit haben. Was mir fehlt: Die Fähigkeit, einmal wirklich nicht kommunizieren zu können.“ Die damals 22-Jährige illustriert das Phänomen mit dem biblischen Schöpfungsbericht: „Gottes Erschöpfung am siebten Tag hat eine Unanfechtbarkeit, die ich mir selbst abspreche. Ich habe keine Entschuldigung dafür, nach sechs Tagen erschöpft zu sein. Gott durfte nach sechs Tagen erschöpft sein, aber da gab es ja noch keine Meditations-Apps, keine Abgabefristen, kein Koffein, keine Yoga-Kurse, keinen Skiurlaub und keinen Zeitdruck. In meinem Leben gibt es keine siebten Tage. Gott schenkt uns einen Tag der Ruhe, aber ich könnte auch aufarbeiten, was die ganze Woche liegen geblieben ist.“

Wie soll ich vor Gott zur Ruhe kommen? Wie soll das gehen, bei so viel Stress, Unruhe, Verantwortlichkeiten und Verpflichtungen? Gott kann doch eigentlich gar kein Gebet von mir wollen, wenn es in mir so chaotisch, frustriert, gestresst ist. Wenn ich mich mit Freundinnen und Freunden treffe, um eine schöne Zeit zu haben, möchte ich mich ihnen auch nicht gestresst und mit mieser Laune vorsetzen. Warum sollte das bei Gott anders sein? Und bringt mir das Beten dann überhaupt etwas? Gott muss mich doch als undankbar erleben, wenn ich alles im Leben so anstrengend finde und mich in diesem Zustand dann mit ihm treffe.

„Wenn Gott wie mein Handy funktionieren würde, würde ich öfter beten. Aber mit Gott ist es komplizierter. Gott gibt mir keine Ablenkung. Mein Internet ist schneller als Gott“, schreibt Sophia Fritz.

Die Dringlichkeit entzerren

In kontemplativen Exerziten-Tagen, im Schweigen, unter anderem im Haus Gries der Jesuiten im Frankenwald, durfte ich lernen, dass Beten für mich in der Übung besteht, mich innerlich und äußerlich auf den gegenwärtigen Moment auszurichten, so da zu sein, wie ich gerade bin. Ich muss dabei nichts sagen, nichts formulieren oder denken. Wenn meine ganzen Aufgaben und Sorgen in den Kopf kommen, darf das sein und ich versuche nur, mich nicht in ihnen zu verlieren, sondern in der Wahrnehmung des Moments zu bleiben, in dem Gott schon da ist, auch wenn ich

ihn nicht unbedingt spüre. Das gilt es auszuhalten.

Mein Gedanken- und Lebenschaos, mein Stress darf da sein, auch vor Gott. Er will mich ganz, so wie ich jetzt gerade bin. Das klingt vielleicht klischeehaft und gefühllos. Aber er will mich „echt“ haben, nicht verstellt, kein Fake, keine erzwungene Pseudo-Ruhe und Gelassenheit. Die kann ich vielleicht meinen Freunden oder Kollegen noch halbwegs vormachen. Gott aber will mich mit meinen Sorgen und Ängsten – er kommt mir in meinem Gedanken- und Gefühlschaos entgegen. Auch das mag sehr „pastoral“ klingen, ist aber meine persönliche Erfahrung. Ein starkes biblisches Bild für mich: Gott zieht mich aus den Stürmen meines Alltags, so wie Jesus Petrus aus dem See zieht.

Das Befreiende daran: Ich darf all diese Dinge im Gebet stehen lassen und wahrnehmen, muss gerade nicht mit Entscheidungen und Handlungen darauf reagieren wie sonst im Alltag. Das gibt den Sorgen auch einen Dämpfer, vermindert gewissermaßen ihre Dringlichkeit, setzt sie in eine andere Priorität. Ich kann sie – für die Dauer des Gebets – einfach stehen lassen. Ich übe, darauf zu vertrauen, dass ich nicht erst alles erledigt haben muss. Ich übe, zu verstehen: Vertrauen braucht kein Gefühl zu sein, sondern es ist meine innere Ausrichtung – noch genauer: meine Entscheidung, auf Gottes Präsenz zu vertrauen. Davon gehen meine Ängste, Sorgen und Aufgaben nicht einfach weg, aber ich übe, sie mit einer weniger gestressten Brille anzuschauen und sie für einige Minuten nicht so wichtig zu nehmen.

Im Alltag gelingt es mir nur ganz selten, mich in dieser Form des Gebets zu üben. Ich bin Perfektionist, will etwas ganz oder gar nicht: Am besten eine volle halbe Stunde in völliger Stille morgens ganz früh direkt nach dem Aufste-

Der Selbst-Sabotage entkommen

hen, was allerdings schon von meinem Schlafrhythmus her gar nicht passt. Mein Perfektionismus hindert mich daran, ins Gebet einzusteigen. Bevor ich es nur halb mache, etwa erstmal zehn statt 30 Minuten, fange ich erst gar nicht an: Selbst-Sabotage. Mein Wunsch nach Perfektion findet aber Anschluss in einer zweiten Gebetsweise, die ich als hilfreich erlebt habe. Meinen Ärger, die Traurigkeit, meinen Frust, den nahenden Millennial-Burnout kann ich in Beziehung bringen mit meinen Sehnsüchten und damit auch mit Gott. Das habe ich bei sogenannten Exerziten auf der Straße gelernt, die auf die Berlin-Kreuzberger Wohn-gemeinschaft des Arbeiterpriesters Christian Herwartz zurückgehen. Da, was mich wütend, traurig macht oder frustriert, kann mich, quasi im Umkehrschluss, zu meinen Sehnsüchten führen und mir meinen persönlichen Gottesnamen offenbaren wie Mose am Dornbusch. Damit kann ich Gott dann direkt ansprechen. Wenn ich mich über das Chaos in meinem Millennial-Leben ärgere und frustriert bin, spüre ich vielleicht eine Sehnsucht nach Klarheit und



einem Fokus: „Du, der Du mich ausrichtest, mein Leben ordnest.“ – Er hat diese Sehnsüchte in mich hineingelegt.

Der Autor ist katholischer Theologe und Journalist. Geboren 1986 in Berlin, gehört er zur Generation der Millennials („Jahrtausender“), die auch als „Generation Y“ bekannt ist. Sie umfasst die Geburtsjahrgänge der 1980er und -90er Jahre. Schmidt ist Chefredakteur von *kath.de* und schreibt als freier Autor u.a. für den Hessischen Rundfunk, Deutschlandfunk und SWR. Er lebt in Köln.

Der Beitrag erschien, mit kleinen Änderungen, im Mai in der Reihe „Beten 2021“ auf der Online-Plattform *explizit.net*.

Aus der Wochenzeitschrift CHRIST IN DER GEGENWART (Nr. 27/2021, Freiburg i. Br., www.christ-in-der-gegenwart.de).

20. März 2022

mittendrin
Pfarrgemeinderatswahl

WEIL WIR HIER KIRCHE GESTALTEN

Bestimme mit und wähle den nächsten Pfarrgemeinderat.

GEBET MITTENDRIN

Mittendrin in unserem Leben.

20. März 2022
mittendrin
Pfarrgemeinderatswahl

Online zum Anhören
pfarrgemeinderat.at/wah22/gcbetskarten

Barmherziger Gott, danke, dass Du da bist – mittendrin in unserem Leben. Wir bitten Dich:

- Gib uns ein sehnsüchtiges Herz, damit wir uns mit Dir verbinden, jeden Tag neu – mittendrin im Leben.
- Gib uns ein hörendes Herz, damit wir die Zeichen der Zeit erkennen – mittendrin im Leben.
- Gib uns ein weises Herz, damit wir daraus die richtigen Schlüsse ziehen – mittendrin im Leben.
- Gib uns ein mutiges Herz, damit wir konkret werden – mittendrin im Leben.
- Gib uns ein weites Herz, damit wir einen Blick für alle Menschen in unserer Pfarre bekommen – mittendrin im Leben.
- Gib uns ein mitfühlendes Herz, damit wir die Not nicht übersehen – mittendrin im Leben.
- Gib uns ein starkes Herz, damit wir auch Trostlosigkeit und Mühen überstehen – mittendrin im Leben.

Denn Du schenkst das Wollen und Vollbringen. Mit Dir gehen wir unerschrocken voran, Schritt für Schritt – mittendrin in unserem Leben. Amen.

Irene Weindl, Innsbruck

Umgestaltung des Altarraumes in unserer Pfarrkirche

Am 7. Dezember 2020 erhielten wir vom Bundesdenkmalamt den Bescheid für die Bewilligung der geplanten Umbauarbeiten. Die nächste Aufgabe war, die passenden Steine für Boden und Stufen und für Altar und Ambo zu suchen. Als Steinboden in unserer Pfarrkirche wurde 1979 kein Adneter Marmor, sondern Ungarisch Rot verlegt, der damals wesentlich billiger war. Dieser Stein wird in Ungarn in Tardos abgebaut, das liegt zwischen Budapest und Bratislava. Natürlich mussten wir beim Umbau denselben Stein verwenden. Auch sollte er in der Farbgebung und Behandlung dem Stein entsprechen, der in unserer Kirche verlegt ist. Durch gegenseitigen Musteraustausch ist das ganz gut geglückt, aber es dauerte dann noch Monate bis der Stein so wie wir in brauchten, bei uns eintraf. Für den Volksaltar und den Ambo suchten wir einen großen Stein aus Untersberger Marmor, aus dem der Altar und der Ambo herausgeschnitten werden sollen, sowie die Bodenplatten auf denen beide stehen. Auch das ist geglückt. Daraufhin wurden die Arbeiten ausgeschrieben. Für Boden und Stufen bekam die Steinmetzfirma Kiefer in Oberalm den Zuschlag und für Altar und Ambo die Steinmetzfirma Moser in Seekirchen.

Gleich nach Schulschluss begannen die Umbauarbeiten. Um die ganze Kirche nicht zu verstauben, dachten wir zunächst an eine Einhausung des betreffenden Bereiches. Aber eine andere Lösung war dann viel einfacher: nämlich

eine sehr starke Absaugung, die den Staub über einen dicken Schlauch ins Freie beförderte (siehe zweites Bild). In der ersten Woche wurden Pflastersteine und Unterlagsbeton so weit entfernt, als es die Neugestaltung erforderte. Weiters wurde alles für die Verlegung der neuen Pflastersteine vorbereitet und die nötigen Elektroinstallationsrohre verlegt. Die Steinmetzfirma Kiefer hatte bereits alles super vorbereitet und jeden nötigen Stein millimetergenau zugeschnitten, so konnte der neue Boden mit den Stufen innerhalb von zwei weiteren Wochen fertig verlegt werden. Bei der Steinmetzfirma Moser nimmt der neue Volksaltar schon Gestalt an (siehe Bild ganz unten). Wir sind ganz zuversichtlich, dass alles bis zum 17. Oktober 2021, dem Tag der Altarweihe, fertiggestellt ist.

Ein herzliches Vergelt's Gott dem Pfarrkirchenrat und den anderen Helfern, besonders auch dem Roither Toni für die Bedienung des Baggers. Mindestens so zu danken habe ich unserem Mesnerehepaar Anni und Hans Greisberger sowie den Frauen, die jeden Samstag die Kirche reinigten. Ihre treuen Dienste ermöglichten es, dass wir jeden Sonntag in der Kirche die Gottesdienste feiern konnten.

Zu den Finanzen: Schon vor einem Jahr beim Erntedankpfarrbrief 2020 habe ich angekündigt, für die Neugestaltung des Altarraumes keine Spendenaktion zu starten, wohl aber bat ich, ob vielleicht einzelne Personen einen Einrichtungsgegenstand übernehmen könnten. Die beiden größten Brocken Altar und Ambo sind bereits finanziert. Die anderen kleineren Einrichtungsgegenstände sind noch offen: Chorgestühl für Mesner und Zechprobste (je € 3.700,-), Ministrantenbänke (je € 720,- 6 Stück), Sedilien (Sitz für Priester € 460,- und zwei Ministranten je € 440,-). Ich wäre sehr dankbar, wenn einige Gegenstände noch übernommen werden könnten. Die Tischlerarbeiten sind etwas billiger geworden, weil wir sie nicht wie zunächst geplant in Eiche, sondern wie das ganze Gestühl in der Kirche in Fichte ausführen. Die Steinmetzarbeiten, vor allem für Boden und Stufen, sind dagegen etwas teuer geworden. Die ursprüngliche Schätzung belief sich auf € 76.000,- die tatsächlichen Kosten werden aber € 84.000,- betragen. Ganz herzlichen Dank allen, die mithelfen bei der Arbeit oder indem sie die Kosten für einen Gegenstand übernehmen.

Livestreamproduktion in der Thalgauer Pfarrkirche

Kurz vor Ostern im letzten Jahr war es vielen Gläubigen aufgrund der Corona Pandemie nicht mehr möglich die Pfarrkirche Thalgau für einen Kirchgang zu besuchen. Unser Herr Dechant Zauner tüftelte nach Möglichkeiten, wie wir unserer Pfarrgemeinde dennoch den sonntäglichen Kirchgang und natürlich auch die damaligen Osterfeierlichkeiten näher bringen könnten.

Kurzum entstand die Idee, einen Livestream zu organisieren. Ohne viel Vorahnung aber voller Tatendrang wurden damals mit einer GoPro Kamera die Messen mehr schlecht als recht übertragen. Sehr viele Probleme begleiteten uns, vom mangelnden Fachwissen begonnen bis hin zum Equipment. Der Ton war fast nicht hörbar oder total übersteuert, die Verbindung der Liveübertragung immer wieder abgerissen.

Aufgrund dieser Tatsache entschloss sich unser Herr Dechant, eine professionelle Livestreamanlage zu installieren. Wir planten, holten uns Informationen und waren mit den technischen Hürden fast schon überfordert. Nach gut dreimonatiger Tüftelei entstand nun unser Livestream Projekt, das viele von euch bereits kennen. Aus einer mobilen Kamera vom Anfang wurden nun fünf Profi-Kameras mit Videofunk und einer professionellen Regie wie es im Normalfall nur im Fernsehen zu sehen ist. Auch das Regie- und Kamerateam musste nun lernen mit dem Equipment richtig umzugehen und am 24.12. letzten Jahres war es dann wirklich so weit - wir konnten zum ersten Mal „On Air“ gehen.

Seit Weihnachten letzten Jahres ist nun wöchentlich am Sonntag um 10 Uhr die Sonntagsmesse Live auf dem Youtube Kanal „Thalgau lebt“ zu sehen. Auf Wunsch ist es uns auch möglich Hochzeiten, Begräbnisse, Taufen oder sonstige Veranstaltungen in der Kirche aufzuzeichnen und mittels USB Stick diese Erinnerung weiterzugeben.

Wir sind im Moment im Team acht Enthusiasten und würden gerne unser Team weiter aufstocken um uns in der Regie oder an der Kamera zu unterstützen. Wir suchen



nun DICH – du hast alle ein bis zwei Monate für ca. zwei Stunden (meist am Sonntag Vormittag) Zeit und würdest gerne was Neues ausprobieren? Es müssen keinerlei Vorkenntnisse vorhanden sein, auch das Alter spielt keine Rolle. Vom Schüler bis zum Pensionisten ist bei uns jeder willkommen. Wenn du Interesse hast bei uns mitzumachen, oder du dich einfach mal informieren oder einen Tag über unsere Schultern schauen willst, dann ruf uns bitte einfach unter 0676 38 43 800 (Fred Burggraf) an.

Das Livestreaming Team aus Thalgau
Fred Burggraf

Erstkommunion



Foto: © Atelier Lichtblicke



Priesterweihe und Primiz

Als Priester ist man gerufen Gottes Ruf zu folgen und dabei seine Familie und die Heimat zu verlassen um für andere Menschen im Dienst zu stehen. Dabei zahlt man den Preis, der Familie und der Gemeinschaft der Heimat nicht mehr direkt zu gehören. So wandelt sich die Beziehung hier und kommt auf einer anderen und neuen Weise zum Tragen. Man darf für die Menschen Priester sein und ihnen eine Begegnung mit Gott schenken.

Dass man in diesem Ruf selbst am meisten beschenkt ist, wurde mir schon als Diakon in Thalgau bewusst. Wie viele schöne Momente und wunderbare Freundschaften durfte ich erfahren und den Glauben und die Freude mit so vielen teilen. Das war in der Zeit als Diakon ein unglaubliches Geschenk.

So war die Priesterweihe nun wirklich bereitet und ich durfte voll Freude und Zuversicht diesen Schritt machen. Ich hatte es selbst nicht erwartet, dass die Priesterweihe und das Priestersein so anders und wunderschön sein wird. Es ist wirklich ein Geschenk des Himmels für mich und ich bin dem Herrgott jeden Tag für die Berufung und den Weg, den er mich geführt hat unendlich dankbar!

Die Primiz und alle Nachprimizen waren für mich sehr bewegende Ereignisse: Wenn man spürt, wie Gott durch die geweihten Hände wirkt und was er in den Herzen der Menschen dadurch alles bewegt – das ist schon sehr bewegend! Unzählige Menschen durfte ich inzwischen die Hände zum Primizsegen auflegen und viele Augen waren danach zu Tränen gerührt!

Ab September geht's bei mir nun nach Sankt Johann in Tirol, wo ich als Kooperator meine erste Stelle antreten darf. Zudem bin ich weiter für die Berufungspastoral in Salzburg tätig, was mir persönlich sehr am Herzen liegt. Dieses Anliegen möchte ich auch weiterhin mit euch teilen: Gemeinsam für Berufungen zu beten und den Herrgott anflehen, dass er uns viele gute Priester und Ordensberufungen schenkt! Das Priestertum ist nämlich vor allem Eins: eine Gnade und ein Geschenk!

So freue ich mich weiter auf Begegnungen und bleibe mit euch im Gebet stets verbunden! Alles Gute, Gott sei mit euch!

Euer Rupert Santner



Ministranten

Ministrantenaufnahme

Vor Schulschluss fand die alljährliche Ministrantenaufnahme mit Grillfeier statt, bei der die Ministranten, die schon lange dabei waren, geehrt wurden. Sechs Ministranten, die im Dezember begonnen haben wurden aufgenommen und ebenso viele eingekleidet. Wir freuen uns, dass fast alle Ministranten mitfeierten.

Priminz Rupert Santner

Bei der Nachpriminz von Rupert Santner am 8. August waren sehr viele Ministranten dabei. Es ist wunderschön, wenn bei derartigen Festen, unsere Gemeinschaft spürbar ist. Wir überreichten Rupert eine Klepper mit Gravur als Erinnerung an seine Zeit in Thalgau. Gleichzeitig luden wir ihn ein, mit uns einmal zu kleppern.

Wandertag

Ein weiteres Ereignis in diesem Sommer war eine Wanderung mit anschließendem Grillen. Wir gingen vom Pfarrhof Richtung Spielplatz, wo wir zum ersten Mal Station machten, von dort wanderten wir durch den Wald, wo wir eine lustige Pause mit Spielen einlegten. Gemeinsam schlossen wir den Ausflug mit einem Lagenfeuer ab.



ISHWARI Projekt, Indien

Hort der Geborgenheit und Hoffnung für junge Frauen

Unweit der hektischen und boomenden Stadt Pune, einer Agglomeration von etwa fünf Millionen Einwohnern, taucht man in die ländliche und landwirtschaftlich geprägte Gegend um Phulgaon ein. Hier nahm das ISHWARI Projekt im Jahr 1990 seinen Anfang. Geleitet von der indischen Ordensfrau Schwester Rosalia wurde ISHWARI zu einer bewundernswerten überkonfessionellen Bildungsstätte für Frauen, die bis heute in erschreckendem Ausmaß marginalisiert und diskriminiert sind.

Im Bundesstaat Maharashtra im westlichen Teil des indischen Subkontinents gelegen, gilt dieser dicht bevölkerte Teil statistisch zu den besser entwickelten Regionen des Landes. Aber eben nur im statistischen Durchschnitt, und gemessen an gängigen allgemeinen Wirtschafts- und Sozialdaten. Für die Mehrheit der städtischen und ländlichen Bevölkerung hat sich die Lage wenig oder überhaupt nicht verbessert. In der weiteren Peripherie von Pune dringt die Urbanisierung in vielfältiger Form rasant in die bislang ländlichen Regionen vor, und auch die Existenz der früheren Obst- und Gemüse-Kleinbauern wird durch großflächige markt- und exportorientierte Cash-Crop-Pflanzungen bedroht. Gemessen an diesen tief greifenden Prozessen einer wirtschaftlichen Umstrukturierung, verblieb die soziale und wirtschaftliche Rolle der Frau weitgehend in das starre und traditionelle Muster von Religion und Kultur verankert.

Der Marginalisierung und Unterprivilegierung der Mädchen und Frauen, vor allem derjenigen der untersten so-



Sr. Rosalia besucht Dhanouri Phata



zialen Kaste und der sog. „Tribals“ (Urbewölkerung) entgegenzuwirken, und diese in vielfältiger Form zu bilden und auszubilden, gilt das Engagement von ISHWARI. Das Zentrum ist ein Hort der Geborgenheit und Hoffnung vor allem für junge Frauen, die besonders schwer von Diskriminierung, Gewalt und Rechtlosigkeit betroffen sind. Hier werden in einem Klima von Anteilnahme, persönlicher Wertschätzung und Liebe, das Selbstvertrauen, das kreative Potenzial und die Eigenständigkeit der jungen Frauen gestärkt, und es wird ihnen eine Ausbildung in vielfachen Fertigkeiten (z.B. Hygiene und Gesundheitserziehung, Ernährung, Haushaltsausbildung, Kunsthandwerk, Gärtnerei, Computerausbildung) angeboten. In einer von den Frauen geführten Produktions-Kooperative erwerben die Frauen grundlegende Management-Kenntnisse und erwirtschaften bescheidene Gewinne für die Gemeinschaft. In kleineren ausgelagerten Zentren geben die ausgebildeten Frauen ihre Kenntnisse an weitere ländliche Mädchen und Frauen weiter. Die Persönlichkeitsentwicklung und praktische Ausbildung der Frauen sind sicher wesentliche Grundpfeiler für eine echte Emanzipation, persönliche Freiheit und Entwicklung der Frauen. ISHWARI ist auch ein Ort gemeinsamen religiösen Lebens über konfessionelle Abgrenzungen hinaus. Die Emanzipation und Bildung der Frauen und die religiöse und kulturelle Toleranz und Wertschätzung sind zweifellos grundlegende Voraussetzungen für alle 1,4 Milliarden Inderinnen und Inder!

Der Arbeitskreis Weltkirche der Pfarre Thalgaun leistet



Näh- und Stickkurs in Thakurvasti

hier mit dem Erlös aus dem Verkauf von EZA-Produkten einen wertvollen Beitrag; unsere Gemeindemitglieder bezeugen damit ihre Empathie und Solidarität mit den Frauen von Indien. Noch immer unvergesslich ist der Besuch von Schwester Rosalia und ihr Kochkurs in Thalgaun – ein bereichernder Ausdruck der lebendigen Verbundenheit von ISHWARI und Thalgaun! Die Corona-Pandemie hat auch Indien hart getroffen, und das Leben von ISHWARI massiv behindert. Schwester Rosalia, Schwester Mary Anna, das gesamte Team und die Frauen im Zentrum haben aber ihre Zuversicht und ihr Gottvertrauen nicht verloren und leben in der Hoffnung, diese Krise zu überwinden. Mehr denn je brauchen sie aber unsere Ermutigung und Unterstützung. Der Arbeitskreis Weltkirche der Pfarre Thalgaun hat mit einer zusätzlichen Spende seine Solidarität mit ISHWARI zum Ausdruck gebracht. Wir sagen dafür den Thalgaunern und Thalgaunern ein inniges VERGELTS GOTT!

Christel Stadel, Arbeitskreis Weltkirche



Kurs in Phulgaon



Wiederverarbeitung von Altmaterial

EZA – „fairer Dorfkaffee“

Heuer konnten wir wieder unseren alljährlichen Dorfkaffee abhalten, wie üblich am Samstag, vor dem Muttertag, mit ausgezeichnetem Wetter.

Unter den schattigen Schirmen konnten wir unsere 30 verschiedenen Torten und Kuchen wieder bestens anbieten und verkaufen. Der Kaffee wurde auf den hölzernen Bänken, mit Abstand, am Marktplatz konsumiert. Etwas eigenartig, aber die Leute hatten alle ein Lächeln im Gesicht und ein freundliches Zunicken.

Wir haben mit unserem Dorf-Kaffee wieder erfolgreich einen Betrag von € 1.000,- eingenommen. Wir werden den Betrag so wie bisher unseren beiden Projekten, Bischof Kräutler und dem Frauenprojekt in Indien, zukommen lassen. Christl Stadel hat uns 2 schöne Plakate mit Beschriftungen gemacht, indem unsere Projekte übersichtlich dargestellt werden, damit die finanziellen Unterstützer auch informiert sind, wofür ihre Spende verwendet wird. Vielen lieben Dank an Christl.

Vielen herzlichen Dank, an alle Kuchen- und Tortenspendnerinnen und vor allem unseren Kunden und Gästen, die mit ihrem Kauf und Konsumation, für das Gelingen unseres EZA-Dorfkaffee beigetragen haben.

Ein herzliches Danke, Dankeschön, Vergelts Gott, sagt der Arbeitskreis Weltkirche



Maiandacht der Weltmission

Die Maiandacht findet immer am letzten Sonntag im Mai statt, mit dem Blickpunkt auf die Weltmission.

Die MIVA (Missionsverkehrsarbeitsgemeinschaft) organisiert den Ankauf der Verkehrsmittel, welche in den ärmsten Ländern dringend benötigt werden.

Heuer ist das Beispielland Uganda. Die mobile HIV-Klinik des St.-Franziskus-Spitals bitte um 50 Fahrräder mit Erste-Hilfe-Sets für ihre Gesundheitsteams im Einzugsgebiet.

Ihre Aufgabe ist es, HIV-Infizierte und AIDS-Kranke zu unterstützen, sie mit Gesundheitseinrichtungen in Kontakt zu bringen, Infektionen zu bekämpfen, Müttersterblichkeit zu vermeiden und die Todesrate so gering wie möglich zu halten.

Umgerechnet € 100,00 kostet ein einziges Fahrrad. Der Mehrwert ist unbezahlbar.

Ein weiteres Beispiel im Südsudan, da bittet die Diözese Wau um 94 Fahrräder für ihre Hauskrankenpfleger- und Pflegerinnen. Jeder von ihnen betreut 50 bis 100 Patienten in einem Umkreis von bis zu 30 Kilometer.

Wir bedanken uns beim Schwertli-Dreigesang für die musikalische Umrahmung der Maiandacht und für alle großzügigen Spenden.

Unser langjähriger Pfarrer und Dechant Franz Weikinger ist uns vorausgegangen.

Am Mittwoch, den 10. März 2021, hat unser auferstandener Herr Jesus Christus unseren langjährigen Pfarrer und Dechant Franz Weikinger nach jahrzehntelangem segensreichem Wirken im 91. Lebensjahr und 66. Priesterjahr in die ewige Heimat gerufen.



Seine letzte Messe zelebrierte er am 30. Dezember 2020 im Seniorenheim in Strobl, wo er seit vielen Jahren regelmäßig Eucharistie mit den Bewohnern feierte. In der Nacht vom 6. auf den 7. Jänner 2021 brach Franz im Bad zusammen. Nach Stunden kam er doch wieder auf und war dann sehr schlecht beisammen. Zum Arzt fuhr er aber selber mit dem Auto erst am Montag, 11. Jänner 2021. Der Arzt erkannte seinen schlechten Zustand und wies ihn sofort ins Krankenhaus Bad Ischl ein. Dort kam

er wegen akuter Herzschwäche auf die Intensivstation. Ein paar Tage später setzten sie ihm einen Herzschrittmacher ein. Am 22. Jänner wurde Franz aus dem Krankenhaus entlassen, musste aber schon ein paar Tage später wieder wegen seines schlechten Zustandes eingeliefert werden. Nun war er einen Monat im Krankenhaus, am 25. Februar 2021 wurde er dann ins Seniorenwohnhaus in Strobl übersiedelt. Dort verbrachte er noch gut 2 Wochen bis ihn unser Herr am Mittwoch, 11. März 2021 nach einem bitteren Leidensweg zu sich heimholte.

Thalgau verdankt Pfarrer und Dechant Franz Weikinger überaus viel. Von seinen 65 Priesterjahren verbrachte er 35 Jahre in Thalgau. Von 1956 bis 1960 war er hier Kooperator und von 1971 bis 2002 Pfarrer und die meiste Zeit auch Dechant. In diesen Jahren hat er unendlich viel für Thalgau getan. Über seine Kooperatorenjahre berichtet er selber: „Zum liturgischen Dienst, Messfeier, Predigt von der Kanzel, Beichtstuhl, Taufen kamen viele Religionsstunden in Thalgau und Thalgauweg und die Arbeit mit den Jugendgruppen, mit dem Aktivistenkreis, als Jugendseelsorger auch in anderen Pfarren des Dekanates – alles Arbeit mit viel Freude. Als Vehikel diente mir 4 Jahre meine KTM 125 im Sommer und im Winter.“

Und über seine Jahre als Pfarrer schrieb er: „Als Helfer hatte ich meinen Vorgänger Dechant Karl Haas, nacheinander dann Kooperatoren: 5 Jahre Georg Kajochen, einen Schweizer, dann John, einen Nigerianer, der in Salzburg sein Doktoratsstudium machte, der letzte war der Kreuzberger Hias, er wurde Pfarrer in St. Michael. Die letzten 15 Jahre konnte ich gut zusammenarbeiten mit Sr. Barbara von den Eucharistieschwestern. Ihr Einsatz war Schule, Jungschar, Jugend und Organisieren der drei Pfarrwallfahrten nach Israel und zwei Fahrten nach Rom. In der Seelsorge waren mir die verschiedenen Familienrunden und Bibelrunden eine wichtige Sache. Auch in einzelnen Ausschüssen im PGR wurde viel miteinander geleistet. Als Pfarrer haben wir versucht, den Weg des Glaubens mit unserer Gemeinde zu

gehen. Dazu gehört der Religionsunterricht in den Schulen, die Sonntagsfeier mit der Gemeinde, Feste mitgestalten in Freude, Taufen, Trauungen, Begräbnisse. Es gab auch Aufgaben, für die man keine Priesterweihe braucht: Arbeiten um das Pfarrhaus, Kirchenrenovierung, in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Erweiterung des Friedhofes. In diesen Jahren habe ich die Kirchenrenovierung begleitet: historische Grabungen in der Kirche, Neuordnung der Bänke, Erneuerung der Fenster, Arbeiten an der Orgel, gesamte Innen- und Außenrenovierung, Neueindeckung der Kirche und des Turmes mit Kupfer. Unschätzbare Baumeister war Franz Schruckmayr und dann Sebastian Gschaider. Sie waren Könner und Organisatoren, unbezahlbar in ihrem Einsatz. Dazu gab es viele freiwillige Helfer.“

Auf einem separaten Blatt, das er mit „Meine Wünsche“ überschrieb, formulierte er zunächst ein paar Dinge für sein Begräbnis, dann aber gibt er uns Einblick in wichtige Bereiche seines Denkens: Zunächst schreibt er, dass ihm Thalgau Heimat und Lebensinhalt wurde, und er bittet die Thalgauer, dass sie für ihn beten, weil er mit den ihm Anvertrauten auch Rechenschaft geben muss. Ich weiß, schreibt er weiter, „dass wir bedingungslose Christusnachfolge hätten leben sollen. Es ist nicht leicht, den Weg zu finden, der dem Eifrigen weiterhilft und die am Rand Stehenden nicht abhängt oder wegstößt. Sie gehören ja doch dazu.“

Gott möge uns gnädig sein, wenn wir Geduld mit Trägheit gepaart haben und Güte mit Feigheit. Wir werden uns Gott stellen müssen einzeln und gemeinsam. Er wird sagen, was wertvoll war, was vielleicht gegläntzt hat aber wertlos war und was gefehlt hat.

Priester wurde ich und bin ich, weil ich die Kirche liebe, die lebendige Kirche, die Mutter Kirche. Das Ja gelang nicht jeden Tag gleich gut, aber dort, wo es um ernste Entscheidung ging, war das Ja zur Mutter Kirche das gewichtigere.“

Diese Fragen haben Franz sicher auch während seines Wirkens immer wieder beschäftigt und ihn in seinem Eifer angespornt. Der Herr weiß um das unendlich viele Gute seines Lebens und wird es ihm lohnen.

Josef Zauner, Pfr.



Gottesdienst anlässlich seines 60-jährigen Priesterjubiläums am 12. Juli 2015 in unserer Pfarrkirche.



Firmung 2021

und Information zur Firmvorbereitung in Thalgau 2021/22

Am 17. April d.J. wurde in Thalgau festlich Firmung gefeiert – wie bereits im Vorjahr pandemiebedingt in zwei aufeinander folgenden Firmungsgottesdiensten. 38 junge Menschen empfingen an diesem Tag durch Firmspender Mag. Tobias Giglmayr, Regens des Salzburger Priesterseminars, das Sakrament der Firmung. Dies soll sie stärken, den Glauben an Christus heute in die Welt zu tragen und auch selbst ihr Leben zukünftig unter der christlichen Perspektive wahrzunehmen und zu gestalten. „Von unserem Glauben her haben wir immer mehr Zukunft als Vergangenheit!“, waren die Worte des Firmspenders, mit denen er den Firmlingen Mut machte, in Beziehung mit Jesus zu bleiben, wie es auch das Bild vom Weinstock darstellte, das uns während der Firmvorbereitung begleitete. Wir wünschen allen in diesem Jahr Gefirmten Gottes Segen auf ihrem Weg!

Im September wird das Firmteam bei seiner alljährlichen Klausur den „Fahrplan“ für die nächste Firmvorbereitungsperiode besprechen. Für alle, die sich ab Herbst 2021 auf die Firmung im kommenden Jahr vorbereiten möchten, gibt es am

Samstag, 6. Nov. ab 17.00 im Pfarrzentrum

einen Info-Nachmittag rund um die Firmung, den wir mit dem gemeinsamen Besuch der Abendmesse um 19.00 in der Pfarrkirche abschließen. Am Montag, 15.11.2021 folgt ein Eltern- und PatInnenabend im Pfarrzentrum (19.30, Info wird noch ausgegeben). Anmeldeschluss für die Firmvorbereitung ist der 3.12.21 – mit diesem Tag endet auch eine angeleitete „Reflexionsphase“ für die zukünftigen Firmlinge, in der sie durch wöchentliche Impulse eine Hilfestellung bekommen, über den ganz persönlichen Glauben und dessen Wert im eigenen Leben nachzudenken.

Alle weiteren Termine der Firmvorbereitung werden nach deren Festlegung auf der Homepage der Pfarre Thalgau bekanntgegeben.

Für das Firmteam: Birgit Almhofer



Der Nikolaus kommt!



Auch heuer gibt es wieder die Möglichkeit, dass der Nikolaus der KJ Thalgau am Sonntag den 05. und am Montag den 06. Dezember zu euch nach Hause kommt! Anmeldung bitte bei Daniela Schmidhuber unter d.schmidhuber@gmx.at oder 0664/88637854 (ab 19.30)



„Jede gute, edle und lobenswerte Sache muss reproduzierbar sein.“

(José Antonio Abreu, Gründer des venezolanischen Musikprojekts Simón Bolívar)



Am Samstag, den 17.7. lud die Eine Welt Gruppe zum Filmfrühstück ins Pfarrzentrum, an die 30 Personen folgten der Einladung. Nach einer Stärkung am reich gedeckten Frühstücksbuffet hieß es „Film ab!“ und auf nach Venezuela, mitten hinein in die Entstehungsgeschichte von El Sistema, einem genialen Sozial- und Musikprojekt, das seit Mitte der 1970er Jahre Kindern und Jugendlichen in Venezuela eine Chance bietet, Wege aus der Armut zu finden und sich sozial besser zu integrieren. Dabei wird nichts beschönigt, die Realität, die geprägt ist von Gewalt und Bildungsnotstand, wird in der Dokumentation genauso zur Sprache gebracht wie der tägliche Kampf und die eigene Würde am Ende des Tages.

Eine Idee, der Wille zur Umsetzung, beherrschte Menschen, die anpacken sowie das kreative, integrative und soziale Potential, das Musik in sich trägt – das sind die prägenden Eindrücke, die nach 100 Minuten und darüber hinaus bleiben.

Die Einnahmen von € 550,- kommen den Projekten unserer Partnerorganisationen in Südamerika und Thailand zugute, von denen ebenfalls Kinder und Jugendliche profitieren. Herzlichen Dank dafür! Wir danken auch für die vielen positiven Rückmeldungen zu diesem Film und freuen uns schon auf's Filmfrühstück 2022!



Vorankündigung * Vorankündigung * Vorankündigung

BÜCHERFLOHMARKT

13./14.11.2021 in der Turnhalle der NMS Thalgau

Wir nehmen gerne noch Bücher an und fügen von unserer Seite die Bitte hinzu: gebt sie uns in sauberem, halbwegs gutem Zustand und, wenn möglich, in (Bananen-)Schachteln gestapelt. Herzlichen Dank!

Birgit Almhofer
Für die Eine Welt Gruppe Thalgau



Wechsel in der Pfarrkanzlei

Mit 30. Juni 2021 hat Margit Radauer nach 12,5 Jahren (Eintritt 1.12.2008) die Arbeit in unserer Pfarrkanzlei beendet. Sie wollte immer schon mehr Stunden, die ihr nun eine Stelle in der Verwaltung des Rupertusblattes bietet. Für ihre umsichtige und eifrige Arbeit mehr als ein Jahrzehnt danke ich ihr ganz herzlich und wünsche Freude und Gottes Segen bei ihrer neuen Aufgabe.

Ihre Arbeit übernimmt nun Heidelinde Ramsauer, die bereits seit Beginn 2020 für unsere Pfarre die Buchhaltung macht. Die gesamte Matrikenführung, die Messenverwaltung und die Erstellung des Wochenpfarrblattes bekommt sie nun zur Buchhaltung dazu. Sie hat sich im vergangenen Jahr in die Buchhaltung bereits ganz gut eingearbeitet, darum wird sie auch die neue Aufgabe bald gut erfüllen können. Auf jeden Fall wünsche ich auch ihr für ihre neue Aufgabe viel Freude, Kraft zum Engagement und ein gutes Miteinander mit unserer Pfarrbevölkerung. Wir freuen uns auf viele gemeinsame Jahre.



Termine 2021

September

Sonntag, 26. September, 9.00 Uhr **Erntedank**. Nähere Informationen im Wochenpfarrblatt.

Oktober

Samstag, 2. Oktober, 17.00 Uhr **Segnungsfeier zum Schutzengelfest** für die Täuflinge 2020/2021 und alle Kinder und Erwachsenen (bitte Maske mitnehmen)

Freitag, 08. bis Samstag 09. Oktober, **Klausur des Pfarrgemeinderates** in Michaelbeuern

Mittwoch, 13. Oktober, **Fest des hl. Koloman**, 09.00 Uhr Gottesdienst in der Kolomanskirche

Sonntag, 17. Oktober, 10.00 Uhr **Altarweihe** mit Erzbischof Dr. Franz Lackner, danach Agape. Sonntag der Weltkirche

Dienstag, 26. Oktober, 11.00 Uhr **Schober Bergmesse** bei guter Witterung sonst beim Gschwandnerbauern.

November

Montag, 1. November, **Allerheiligen** 9.00 Uhr festlicher Gottesdienst, musikalische Gestaltung: Kirchenchor, 14.00 Uhr Totengedenken mit Friedhofumgang.

Dienstag, 2. November, **Allerseelen**, 9.00 Uhr Gottesdienst mit Friedhofumgang

Sonntag, 7. November, **Seelenonntag**, 8.30 Uhr Gottesdienst für alle Opfer der Kriege, danach Libera beim Kriegerdenkmal

10.00 Uhr Gottesdienst mit **Jungscharaufnahme**
Sonntag, 14. November, 10.00 Uhr **Dankgottesdienst**

für **Ehejubilare**, die heuer vor 25, 40, 50, oder 60 Jahren geheiratet haben (wir ersuchen Paare, die nicht in Thalgau geheiratet haben, sich im Pfarrhof Tel. 7227 oder in der Sakristei zu melden). Der Besprechungsabend für die Jubelpaare ist 14 Tage vorher, am Sonntag, 31. Oktober um 19.30 Uhr im Pfarrzentrum! Die Ehejubilare erhalten noch eigene Einladungen.

Sonntag, 21. November, **Christkönig**
Samstag, 27. November, 15.00 Uhr **Adventkranzweihe**

Dezember

Mittwoch, 8. Dezember, 9.00 Uhr **Pfarrgottesdienst** in der Pfarrkirche
Besinnlicher Adventgang zur Kolomanskirche mit Messfeier, 15.30 Uhr erste Station beim Heimkehrerkreuz

Liebe Pfarrbriefleserinnen und -leser!

Diesem Pfarrbrief liegt wieder - wie jedes Jahr im Herbst - ein Zahlschein bei. Wir bitten Sie um Ihre Spende zur Verminderung der Druck- und Materialkosten.

Wichtige Sammelergebnisse:

Familienfasttag: € 3.223,72
Caritas-Haussammlung € 15.788,50
in der Pfarre blieben € 6.315,40 (40%)
Herzliches Vergelt's Gott den Sammlern und den Gebern.
MIVA (Maiandacht u. Christophorus) € 2.282,58
Vergelt's Gott!

getauft

06.03.2021	Johanna	Gruber Julia u. Ing. Gruber Bernhard
04.04.2021	Marie Lena	Ebner Franziska u. Kistler Andreas
01.05.2021	Fabio	Wallner Christina u. Jais Mario
02.05.2021	Diego Corbinian	Doppler Jacqueline u. Johannes
08.05.2021	Samuel	Grubinger Christina u. Grubinger David MA
09.05.2021	Lena	Schoosleitner Theresa u. Christian
16.05.2021	Mara	Stöllinger Bettina Stangl Günther
23.05.2021	Miriam	Schoosleitner Bettina u. Andreas
23.05.2021	Paulina	Pichler Andrea u. Simon
24.05.2021	Tobias	Einberger Claudia u. Niederreiter Daniel
29.05.2021	Felix	Spindler Nathalie u. Willinger Robert
30.05.2021	Matthäus	Ing. Gastberger Michael u. Hasenschwandtner Caroline
30.05.2021	Laurenz	Ing. Gastberger Michael u. Hasenschwandtner Caroline
05.06.2021	Hannah	Hieß Katja u. Pichler Robert
12.06.2021	Tobias	Lackner Jaqueline u. Brandstätter Josef
13.06.2021	Thomas	Taferl Tereza u. Reinhard
13.06.2021	Viktorie	Busovska, Taferl Tereza
19.06.2021	Vincent	Frauenlob Nicole u. Johann
20.06.2021	Marie	Winkler Christine u. Hans-Peter
10.07.2021	Maximilian	Straßner Romana u. Flatschberger Michael
10.07.2021	Toni	Ortner Elisabeth u. Marco
17.07.2021	Marie-Kristin	Radauer Verena u. Günter
18.07.2021	Celina Claudia	Wesenauer Barbara u. Koller David
18.07.2021	Zoey Anastasia	Rohrmoser Kerstin u. Erwin
25.07.2021	Elias	Braunstein Corina u. Aichriedler Christian
07.08.2021	Carolina	DI Dr. Stefan Huber u. Mag. Christina Huber-Kalteis
07.08.2021	Johanna Marie	Dipl. Ing. Christoph-Peter Hinterleitner u. MSc Anna Demmelmayr
14.08.2021	Hannah Maria	Einberger Stephan u. BA MSc Weiß Andrea

Trauungen

24.04.2021	Pfarrkirche: Florian Seidl u. Andrea Schmidhuber
07.08.2021	Pfarrkirche: Dipl. Ing. Maximilian Zechner u. Bianca Maria Eckstein
08.08.2021	Kirche Egg: Robert u. Anna Leitner
14.08.2021	Pfarrkirche: DI Martin Frenkenberger u. DI Lisa Maria Kirchdorfer

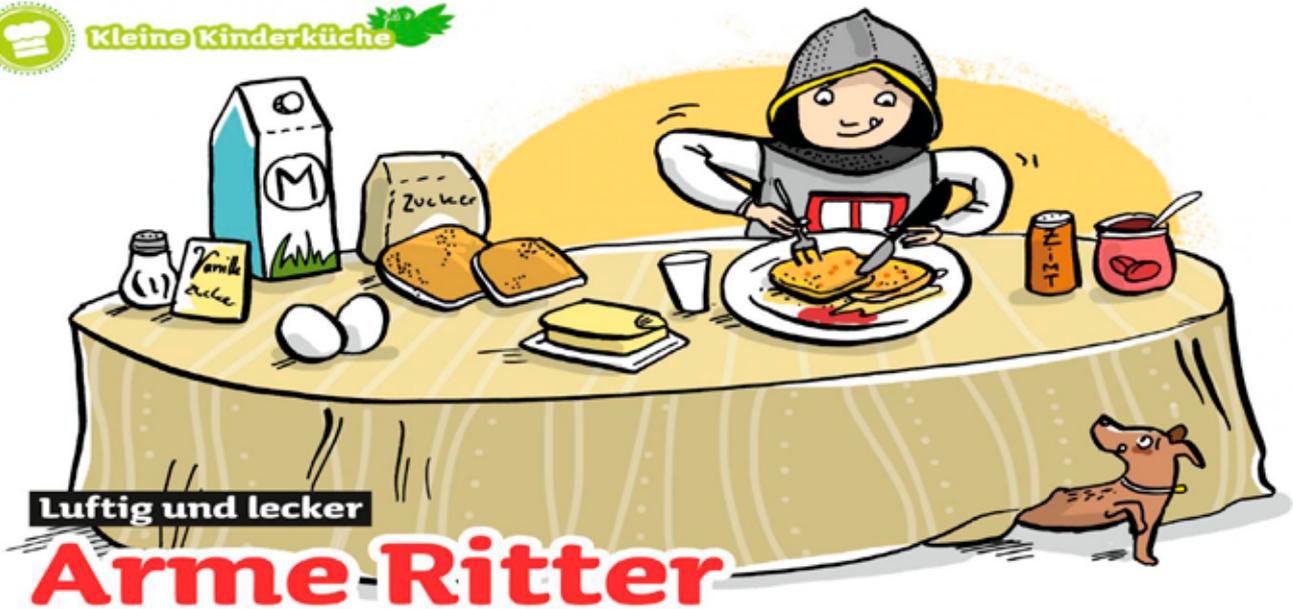


verstorben

	20.02.2021 Anna Einberger 91 Jahre		29.04.2021 Augustina Greisberger 89 Jahre
	20.02.2021 Elisabeth Leitner 80 Jahre		09.05.2021 Paula Eisl 88 Jahre
	10.03.2021 EDomkap KR Franz Xaver Weikinger Dechant i. R. 90 Jahre		03.07.2021 Anna Jöchl 94 Jahre
	22.03.2021 Anna Josefine Katharina Thalhammer 87 Jahre		07.07.2021 Maria Theresia Wörndl 73 Jahre
	02.04.2021 Maria Haslacher 94 Jahre		26.07.2021 Georg Rainer 88 Jahre
	19.04.2021 Friedrich Karl 95 Jahre		31.07.2021 Peter Winkler 78 Jahre
	20.04.2021 August Haslacher 98 Jahre		10.08.2021 Ingeborg Berner 85 Jahre
			11.08.2021 Martha Markowitsch 93 Jahre

Liebe Kinder, es ist wieder soweit. Der Herbst kommt und mit ihm das Erntedankfest. Darum sollen wir uns wieder mal Gedanken machen, dass unserer Lebensmittel nicht selbstverständlich sind und wir sie nicht einfach wegwerfen sollten. Darum hier ein leckeres Rezept, um restliche Lebensmittel zu verwerten.

Ein uraltes Rezept, das angeblich bis ins 14. Jahrhundert zurückreicht. Das schon die alten Römer gekocht haben sollen. Und das sich perfekt dafür eignet, Lebensmittelreste zu verwerten.



Rezept aus www.spatz-heft.de | Text: Ansgret Gerlein | Illustrationen: Liliane Oser

Illustrationen: Liliane Oser, Don Bosco Medien GmbH, www.spatz-heft.de - in: Pfarrbriefservice.de

Luftig und lecker

Arme Ritter

Zutaten:

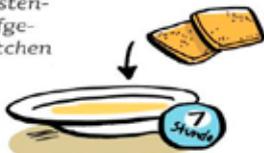
- 2 Eier
- 3 TL Zucker
- 1 TL Vanillezucker
- 1 kleine Prise Salz
- 200 ml Milch
- 2 Scheiben altes Kastenweißbrot oder 2 aufgeschnittene alte Brötchen

Zum Servieren:

- 3 EL Zucker
- 1 TL Zimt
- Kompott



1 Eier in einen tiefen Teller geben und mit einer Gabel verquirlen.



2 Eine kleine Prise Salz, Zucker und Vanillezucker einrühren, bis der Zucker aufgelöst ist.



3 Die Brot- oder Brötchenscheiben in die Eier-Zucker-Milch-Mischung legen und eine Stunde ziehen lassen, bis sie sich vollgesogen haben und weich sind.



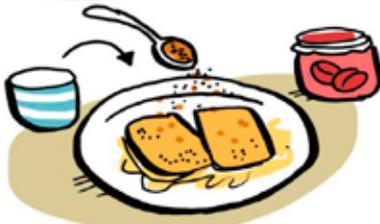
4 In einer Pfanne einen Esstöffel Öl und einen Teelöffel Butter auflösen.



5 Die Brötchenscheiben in die heiße Pfanne geben und goldbraun anbraten. Lass dir dabei von einem Erwachsenen helfen!



6 Servieren: Drei Esstöffel Zucker mit einem Teelöffel Zimt vermischen.



7 Die Armen Ritter mit der Zimt-und-Zucker-Mischung bestreuen und warm servieren. Wer mag, isst ein Kompott dazu.

Redaktionsschluss für den nächsten Pfarrbrief: Samstag, 23. Oktober 2021

Thalgauer Pfarrbrief: Informationsblatt der Pfarre Thalgau. Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Pfarre Thalgau, Pfarrhofallee 7, 5303 Thalgau. Druck: Neumarkter Druckerei. Kontakt-Mail: pfarbrief-thalgau@gmx.at

Für den Inhalt verantwortlich: Redaktionsteam des AK Öffentlichkeitsarbeit. Wir laden Sie herzlich ein, Beiträge für unseren Pfarrbrief zu gestalten. Die Veröffentlichung und eventuelle Änderungen behält sich das Redaktionsteam vor. Interessierte mögen sich bitte im Pfarrhof melden: 06235/7227.

Bildnachweis: Alle nicht gekennzeichneten Fotos wurden uns von den jeweiligen Gruppen bzw. Veranstaltern zur Verfügung gestellt.

